

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 6

Rubrik: Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Sprichwort: «Jeder ist seines eigenen Glückes Schmid.» Man kann auf diese Weise wenigstens dazu beitragen, sein Schicksal d. h. die Verhältnisse zu ändern und zu bessern. Wenn die Schulmedizin keine Hilfe kennt, dann will dies nicht besagen, dass wir auch in der Naturheilmethode keine Möglichkeiten zur Hilfeleistung besitzen würden.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Venenentzündungen und Krampfadern-Einspritzungen

Am 19. März 1947 schrieb mir eine Patientin, sie habe früher immer an Venenentzündung gelitten, habe Stauungen in den Venen und immer geschwollene Beine, nebst Krampfadern gehabt, weshalb sie sich öfters, das heisst, seit Jahren Einspritzungen habe machen lassen. Nun schreibt sie:

Heute ist die Stelle ganz dunkelblau, mit dünner Haut überzogen und wird immer grösser, verbunden mit mehr oder weniger Schmerzen. Der letzte Arzt, den ich beizog sagte, dass das Gewebe absterbe. Ich bin 37 Jahre alt . . .

Interessant ist in diesem Falle, dass der Arzt kein Wort davon sagt, dass die Einspritzungen irgendwie im Zusammenhange sein könnten mit dem Absterben des Gewebes. Dieses verschweigt er wohlweislich. Hier nun haben wir einen Bericht, den ich vor allem als Warnung vor Augen führe. Mit den Einspritzungen werden, wie früher schon mitgeteilt, die Venen ausser Kurs gesetzt. Wenn eine Hauptvene ihre Funktion einstellen muss, dann ist es selbstverständlich, dass die andere Hauptvene und alle Nebenvenen den rücklaufenden Blutstrom bewältigen müssen. Wird diese Vene auch noch durch Einspritzungen zerstört oder vernichtet, dann muss der ganze Rücklauf des Venenblutes durch die Nebenvenen vollzogen werden. Der Körper hilft sich so weit als möglich selbst. Jedoch kann er den Anforderungen nicht mehr entsprechen, es gibt Stauungen und die bekannten blauen Stellen und später, wenn es nicht mehr geht, muss der Arzt zugeben, dass das Gewebe abstirbt. Was das für eine 37jährige Frau bedeutet, das kann sich jedermann selbst vorstellen. Es ist schrecklich, wenn man sich ausdenkt, was durch die Veneneinspritzungen gegen Krampfadern alles geschehen kann, besonders noch im Alter, denn diese Einspritzungen werden noch nicht so lange durchgeführt, dass man die Folgen davon im Alter schon voll ermassen könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass mancher Patient später mit Gangrän oder Thrombophlebitis zu tun bekommt, so dass man Beine sogar amputieren muss oder andere derart schreckliche Folgen in Erscheinung treten können. Ich möchte daher alle warnen vor dieser Methode. Warum nicht einfache Naturmittel einnehmen! Mit Hypericum-Komplex und Calcium-Komplex gehen die Krampfadern langsam zurück. Die Venen werden regeneriert und wer schon Einspritzungen erhielt, darf nicht so lange warten, bis das Gewebe abstirbt, denn es ist möglich, dass mit Hilfe von Naturmitteln via Nebenvenen die Zirkulation wieder hergestellt werden kann. Dies nur als Beispiel, wie sich die verkehrte, allopathische Methode auswirken kann.

Leberstörungen

Ein Patient, dem ich am 22. Januar 1947 *Chelidonium*, *Podophyllum*, *Biocarottin*, *Rasayana Nr. 2*, *Solidago* und den *Calcium-Komplex* zusandte, schreibt mir am 9. April 1947 folgendermassen: «Ich nehme Bezug auf Ihren Brief vom 22. Januar 1947 sowie die mir bei dieser Gelegenheit zugestellten Mittel. Dank des *Chelidoniums*, sowie der *Rasayana-Tabletten Nr. 2* kann ich heute von einer völligen Befreiung der Leberschmerzen, verbunden mit Magensäurestörungen, sprechen. Die Farbe des Stuhls hat sich auffallend normalisiert. Mit dem Nierentee habe ich vor circa zehn Tagen begonnen. Auch hier lässt sich eine Vermehrung der Harnsäureausscheidung konstatieren. Zu

meiner angenehmen Ueberraschung darf ich Ihnen mitteilen, dass ich vor einem Monat eine Lebertrankur durchgeführt habe, welche auffallend gut verlaufen ist. Nun ersuche ich Sie höflich, mir die Nervenmittel, sowie Centauripulver zukommen zu lassen.» Hr. G. in B.

Sanatoriumsbericht

Aus einem Sanatorium erhalte ich folgenden Bericht: «Nun werter Herr Vogel, kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass es meiner Frau im Sanatorium ganz prima geht, was Sie sicher sehr interessieren wird. Ohne zu übertreiben, kann ich Ihnen sagen, dass ich den wesentlichen Heilerfolg Ihrem Calcium-Komplex und Galeopsidis zuschreiben kann. Die Rückenwirbel sind bei meiner Frau laut ärztlichem Befund so gut und unerwartet schnell verkalkt, dass sich eine Operation erübrigt. Sie können sich unser beider Freude vorstellen! Auch hat sich der Kuraufenthalt im Sanatorium sicher um einige Monate verkürzt. Meine Frau lernt nun wieder wacker herumzuspringen. Auch in der Hinsicht geht es schon in kurzer Zeit ganz gut und sie kann schon bald wieder ohne irgendwelche Hilfe gehen. Ich konnte im selben Sanatorium noch andere sehr gute Heilerfolge feststellen bei Patienten, die Ihre Mittel verwenden, z. B. bei einem schweren Fall von Lungen- und Brustfellerkrankung und andern ähnlichen Leiden der Atmungsorgane. Ich kann darum die beiden obengenannten Mittel allen Patienten mit irgendwelchen diesbezüglichen Erkrankungen zur Förderung des Heilungsprozesses bestens empfehlen.» Hr. H. in W.

Patientin erhielt erstmals im September 1946 *Calcium-Komplex* und *Galeopsidis* und nimmt diese Mittel nun laufend ein.

Molkenkonzentrat gegen Halsschmerzen

Eine Patientin schreibt mir unterm 16. März 1947 folgendes: «Ihr Molkenkonzentrat ist ausgezeichnet bei Halsgeschichten zum Gurgeln. Ich hatte schon einige Wochen Halsschmerzen, alles Gurgeln mit Essig- und Salzwasser half nichts und nachdem ich drei bis viermal mit verdünntem Molkenkonzentrat gurgelte, war alles wie weggeblasen.» Frau O. in T.

Vogelhilfe

Für die Mai-Nummer erhielt ich von M. R. in Cham ein drolliges Gedicht zugesandt. Eine kleine, frühere Patientin hat es anlässlich der Vermählung ihrer Tante mit überzeugtem Humor vorgetragen. Gewiss wird sich der eine oder andere Leser von der Heiterkeit, die darin liegt, gerne anstecken lassen. Zum bessern Verständnis sei noch erwähnt, dass die Tante einen Witwer geheiratet und die Pflichten für eine fünfköpfige Familie übernommen hat. Das Gedicht lautet also, wie folgt:

Jo, los jetzt Tante-n-Anni, jetzt bisch e jungi Frau,
Für feuf muesch du jetzt Sorge, für dich natürli au!
Muesch nit bloss Hose bügle und flicke-n-allerhand
Und choche, wäsche-n-ordne jetzt i dim neue Stand,
Du muesch sogar au pulse, muesch Krankeschwöschter si
Und findsch der Rank nit sälber, dänn schrieb im Vogel
Als erschte kunnt natürli jetzt dine liebe Ma, [gli
Doch findsch nit alles use, dänn lüt im Vogel a!
Und spürt er no-n-es Räschtli vo Ischias und Weh,
Dänn grif zur Vogelsalbi, die hilft, du wirsch es gseh!
Und isch es do net luuter, du gschpürsch es uf em Härz.
Der Vogel hät es Mittel, das nimmt der grad der Schmärz.
Wänn eine vo de Buebe-n-es Grüpsi überchunnt,
Dä wirke Vogeltröpfe ganz sicher ie paar Stunnt,
Und grochset öpe-n-einisch die holdi Chuchi-Fee,
Dä dänk a d'Vogelpille, as Vogelchrut, an Tee!
Und heb au hoch in Ehre dä Löwezahnsalat,
Mach unbedingt de Buebe de Nesselsaft parad,
Studier vor allem gründlich die Lehr vo Vitamin,
Vo Kalk, rein biologisch, 's isch alles Medizin!
Wänn 'd fützig Jahr befolgisch dä Rat, dä wirsch du alt
Und das isch 's Schönscht vo-n-alle, de Dokter isch gli [zahl!

Blutarmut

Frau B. in G. schreibt am 22. Februar 1947 wie folgt:
«Ich finde, dass die Mittel dem Kinde gut bekommen, wollte noch zufahren bevor ich Ihnen Bericht sandte. Auf alle Fälle hat das Kind seit der Einnahme von Calcium-Komplex und Biocarottin mehr Blut, denn es ist das erste mal seit Jahren, dass die Doktorin 85 Prozent Blut feststellte.»

Am 16. Oktober 1946 erhielt das Kind: Vitaforce, Biocarottin, Calcium-Komplex.

Vom Kräutersammeln, telephonischen Anrufen und dergleichen mehr

Nun naht die Kräutersammelzeit. Die meisten Kräuter suche ich mit meiner Frau und meinen Kindern selbst. Ich habe dadurch die Gewähr, die Kräuter im rechten Moment ernten und sie nach meinen Erfahrungen sofort verarbeiten zu können, was mir den guten Erfolg mit meinen Mitteln zu garantieren vermag. Die Kräuter dürfen weder welken, noch gären, d. h. in Hitze kommen. Es braucht Sorgfalt, Liebe und Erfahrung, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Auch das sorgfältige Pflücken, ohne Beimengung anderer Pflanzen ist notwendig. Diese Kräutersammelzeit, die mich mit dem Wagen ins St. Galleroblerland, in die Bündnerberge und teilweise auch in den Alpestein führt, gehört mit zum schönsten Teil meines Berufes.

Während dem Sammeln bleibt mir immer noch genügend Zeit zum Nachdenken und inmitten meiner lieben Pflanzen sinne ich die besten Mittel und Rezepte aus. Es ist mir, als ob ich mit den Kräutlein reden könnte, als ob sie mich mit ihren treuen Augen verständnisvoll anblickten, als möchten sie mir sagen, wie sie dienen können und wie sie zu dienen wünschen.

Bei den Menschen, ja manchmal sogar bei denen, die man als Freunde bewertet hat, erlebt man oft so viel Böses, Treuloses und Undankbares, dass man froh ist, wenn man in der Natur zwischen Legföhren und Alpenrosen, neben Solidago und Meisterwurz in der Symphonie sprudelnder Bächlein und summender Insekten sein Leid etwas vergessen kann, so dass die Wunden, die Verständnislosigkeit, Bosheit und Selbstsucht geschlagen haben, in dem stillen und doch so bewegten Garten Gottes zu heilen und zu vernarben vermögen.

Dass ich zum Sammeln der Kräuter einen Teil der mir verfügbaren Zeit verwerten muss, wird mir kein Verständiger verargen, wenn er bedenkt, wie vielen Leidenden durch die Fertigfabrikate geholfen werden kann. Die Sprechstunde und sonstige anstrengende Tätigkeit nehmen viel Nervenkraft weg. Wer sich in der Natur wieder frisch mit Spannkraft versehen kann, sollte davon Gebrauch machen, besonders, wenn er dadurch seinen Freunden oder gar einem weitem Kreis leidender Menschen dienen kann. Wer sich auf diese nützliche Art gesundheitlich zu regenerieren vermag, so dass er sich noch lange zum Wohle anderer erhalten kann, darf dies nicht unterlassen.

Ich nehme an, dass meine Patienten das nötige Verständnis aufbringen, um die oben erwähnten Gründe zu begreifen, die mich veranlassen, meine Konsultationen auf drei Tage in der Woche zu beschränken und zwar auf *Montag, Dienstag und Mittwoch* von 2 bis 6 Uhr.

Da die Anfragen immer zahlreicher werden, die Hilfskräfte infolge Mangel an zuverlässigem, tüchtigem Personal nicht vermehrt werden können, muss ich mir einen andern Ausweg der Entlastung suchen, denn ich möchte auf Kosten der Quantität nicht die Qualität leiden lassen. Da ich nur genaues, exaktes Arbeiten verantworten kann und auch eine prompte Bedienung erreichen möchte, ist es besser, die Sprechstundenzeit zu kürzen. Ich möchte nicht mehr Arbeit annehmen, als ich zu bewältigen vermag und glaube damit auch im Interesse meiner Patienten zu handeln.

Auch wegen den telephonischen Anrufen möchte ich eine Einschränkung vornehmen. Wenn es sich nicht um einen Notfall handelt, halte man sich bitte an die Bureauzeit, damit die Angestellten das Telephon abnehmen und die nötigen Notizen vornehmen können. Nachher bin ich am Schreiben der Artikel für die Zeitung oder am Studieren und sollte durch Bestellungen und Anfragen, die nicht dringend sind, nicht ständig gestört werden, denn dies hindert mich oft, die Gedanken so niederzulegen, wie ich sie empfunden habe und dadurch leidet sowohl der Inhalt, wie auch die Ausdrucksweise. Wenn nach dem Feierabend noch zehn und mehr Telephone kommen, dann fällt auch diese Zeit zum konzentrierten Arbeiten für mich dahin. Ich bitte also, mir nach der Geschäftszeit nur anzuläuten, wenn es sich um einen Notfall oder sonst eine dringende Angelegenheit handelt. Von morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr bis abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr sind wir gerne bereit immer und über alles, was sich auf unser Gebiet erstreckt, Auskunft zu geben. Das gleiche gilt auch für das Wochenende. Von Samstagmittag bis Montagmorgen ist unser Betrieb geschlossen und die freigewordene Zeit benötige ich dringend für anderweitige Pflichten.

Bei all denen, die in letzter Zeit etwas lange auf Antwort warten mussten, möchte ich mich an dieser Stelle entschuldigen. Die Berücksichtigung der erwähnten Punkte von seiten der Patienten wird mir ein prompteres Arbeiten ermöglichen, und ich werde die Rücksichtnahme durch interessante Berichte, lehrreiche Beobachtungen und wertvolle Erfahrungen aus dem Schatze der Naturheilkunde zu danken wissen.

A. Vogel, Naturarzt, Teufen

Redaktionelle Mitarbeiter:

Herr Willy Beyeler, Dr. der Chiropraktik
Herr Franz Duss, Masseur und Bademeister
Herr Knickeberg, Orthopäde

Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen

Aus dem **Flex-Sil** Dampf-
Kochtopf
jede Gabel voll ein Festessen!

Bioforce-Dünger

ist wieder erhältlich in seiner bewährten, biologischen Zusammensetzung!

Bioforce-Dünger enthält: die wichtigsten Spurenelemente ausser den notwendigen Nährstoffen für Gemüse-, Beeren- und Baumkulturen.

Er wird zu folgenden Preisen per Nachnahme geliefert:

10 kg	Fr. 5.75
25 kg	Fr. 13.50
50 kg	Fr. 22.50
100 kg	Fr. 39.50

Laboratorium „Bioforce“ Teufen